

unteren Trias, doch sind die triadischen Ablagerungen sehr unvollkommen und ungleichmässig entwickelt. Unterer Lias ist nicht bekannt, jüngerer Lias dagegen vorhanden. Dogger und Malm fehlen wieder zum grossen Theile, Tithon dürfte vertreten sein. Verhältnismässig am vollständigsten entwickelt ist die Kreideformation, innerhalb welcher der grosse facielle Gegensatz zwischen deren Bildungen in der Flyschregion einerseits, dem nördlichen Vorlande andererseits auffällt. Aelteres Eocän und Oligocän ist nur im Osten bekannt geworden. Marines Miocän ist bisher nur ganz local nachgewiesen (im Vorlande des centralen Balkan und andeutungsweise im Ostbalkan). Es folgen im Osten in grosser Verbreitung die Pecten-, Spaniodon- und sarmatischen Schichten mit ihren Anklängen an die Krim. Seit der Ablagerung der oligocänen Cyrenenmergel ist der Balkan Festland und erst nach Ablagerung dieser dürfte die letzte und stärkste Faltung der Flyschregion erfolgt sein. Seither haben sich nur geringere Störungen bemerkbar gemacht.

— Eine geologische Kartenskizze des östlichen Balkan ist dieser wichtigen abschliessenden Arbeit beigegeben; ihr Maßstab ist 1:300.000 und die Anzahl der Farbausscheidungen beträgt 28, von denen 5 auf krystallinische und Eruptivgesteine, 16 auf mesozoische, 7 auf tertiäre und noch jüngere Ablagerungen entfallen.

(A. Bittner)

G. v. Arthaber. Ueber *Trionyx rostratus nov. spec.* von Au am Leithagebirge. (Beiträge zur Palaeontologie und Geologie Oesterreich-Ungarns und des Orients. Band XI, Heft 4, 1898, S. 179—198, Taf. XXV—XXVIII.)

In den Steinbrüchen von Au am Leithagebirge hat sich vor wenigen Jahren ein rechter Unterkieferast des *Dorcatherium vindobonense* Mey. gefunden. Diesem schliesst sich ein ausserordentlich schön erhaltenes Exemplar einer *Trionyx* an, welches dadurch an Wert gewinnt, dass der Schädel und ansehnliche Reste der Extremitäten nebst der fast vllstndig erhaltenen Wirbelsäule und dem Brustpanzer vorliegen. Von *Trionyx Partschii* Fitzing. unterscheidet sich die neue Art dadurch, dass die erstere einen flacher gewölbten Panzer, glatte Nahtstreifen, verschiedene Sculptur und anderen Verlauf der Rippen auf der Unterseite des Brustpanzers besitzt, von *Trionyx vindobonensis* Peters durch den anders geformten Umriss des Schildes und dem Grössenverhältnisse der Costalplatten, der verschiedenen Begrenzung der fünften und sechsten Neuralplatte sowie der Granulation. Eine weitere verwandte Form ist *Trionyx Petersi* R. Hoern. Verf. ist der Ansicht, dass zwischen dieser und der neuen Art Artunterschiede und nicht etwa Geschlechtsunterschiede bestehen, ausserdem scheinen aber noch Altersunterschiede eine gewisse Rolle zu spielen. Die Verschiedenheiten bestehen in der Form und Begrenzung der Costalplatten und Neuralplatten, während die Granulation des Brustpanzers bei beiden Arten nach demselben Typus gebaut ist. Leider ist der Bauchpanzer der neuen *Trionyx*-Art bis auf die beiden flügelartigen Episternal-Knochen verloren gegangen. Von der Vorderextremität liegen der Humerus, Radius, fünf Carpalknochen und einige Fingerglieder der linken Seite vor, von den Hinterextremitäten werden die Tibia, Fibula, die Metatarsen der ersten bis dritten Zehe, die erste und zweite Zehe vllstndig, sowie einzelne Glieder der dritten und fünften Zehe beschrieben. Vom Schädel ist die obere Partie fast vllstndig, der Unterkiefer, ein Fragment des hornigen Dentale des linken Astes und das Os hyoideum erhalten. Der Schädel ist ausgezeichnet durch den kleinen Condylus occipitalis, die dicke Crista, den geraden Hinterrand der Schlfengrube, den auffallend kurzen Jochbogen, die stark zugespitzte Schnauze, so dass die Gesichtspartien eine dreieckige Form erhalten, die Breite der Knochenbrücke zwischen den Augenhöhlen und die Kleinheit des Vomer. Von der Wirbelsäule werden Atlas sammt Epistrophius, der zweite, dritte und siebente Halswirbel, sämmtliche zehn Rumpfwirbel, drei Sacralwirbel und der erste bis fünfte Schwanzwirbel beschrieben.

Das Lager der Schildkrtenreste ist ein gelblichweisser, kalkiger Sandstein, der der Leithakalkstufe angehören dürfte. Die unterste Abtheilung der Schichtfolge bilden Conglomerate mit hohlen Geröllen, die für den Leithakalk sehr bezeichnend sind. Der Verfasser gibt eine Uebersicht über die Erklärungsversuche dieser Bildung.

Die vorliegende Abhandlung ist ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der Tertirfauna des Wiener Beckens. (O. Abel.)